

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 222.

Sonntag den 9. August.

1868.

Bekanntmachung.

Zu der Wahl von Kirchenvorständen für die evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden hiesiger Stadt, zu St. Thomae und St. Nicolai, ist, laut Beschluß der beiderseitigen Wahlausschüsse, wie bereits letzten Sonntag vorschristmäßig von der Kanzel abgekündigt wurde,

Wittwoch der 12. August von Vormittags 9 bis 1 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr anberaumt worden.

Die Wahl für die Thomaskirche wird in der Alten Waage 2 Treppen, die Wahl für die Nicolaikirche im Saal der I. Bürgerschule stattfinden.

1) Stimmberechtigt bei der diesmaligen Wahl sind lediglich nur diejenigen, welche sich vom 15.—28. Juli zu diesem Behufe angemeldet haben und in den seither geprüften Listen eingetragen sind.

2) Die Wahl hat zu erfolgen durch schriftliche Stimmgebung. Uebrigens hat jeder Wähler persönlich zu erscheinen und kann sein Wahlrecht nur persönlich ausüben.

Jeder Wähler hat 16 Gemeindeglieder, welche mindestens 30 Jahre alt sind, und vermöge ihrer Wohnung dem betreffenden Parochialbezirke angehören, niederzuschreiben und nach Tauf- und Familiennamen, so wie nach Stand und Beruf genau zu bezeichnen.

Zur Erleichterung der Wähler haben die Wahlausschüsse sich dahin vereinbart, Formulare zu diesem Behufe drucken zu lassen, welche jedem Wähler frei zugesandt werden sollen. Wenn indeß Jemand, der sich zur Wahl rechtzeitig angemeldet hat, durch Versehen übergangen sein und einen Stimmzettel nicht erhalten sollte, so können solche Stimmzettel bei dem betreffenden Pastor am Dienstag abgeholt werden. Uebrigens ist Niemand gebunden, sich eines gedruckten Formulars zu bedienen. Es werden auch geschriebene Wahlzettel angenommen werden; nur müssen sie 16 Namen mit der gehörigen genauen Bezeichnung: 1) der fortlaufenden Zahl, 2) des Tauf- und Familiennamens, 3) des Standes oder Berufes enthalten.

Wir fordern nun die für dieses Mal stimmberechtigten Glieder der evangelisch-lutherischen Gemeinde auf, an dem genannten Tage, Mittwoch den 12. August, innerhalb der oben angegebenen Stunden, je in der Parochie, zu der sie gehören, ihr kirchliches Wahlrecht auszuüben.

Namentlich bitten wir die Wähler, am Wahltag auch schon die Frühstunden zur Abgabe ihrer Stimmzettel benutzen zu wollen, damit hierdurch der zu großen Frequenz und dem längeren Warten der Betheiligten in den Mittagstunden vorgebeugt werde.

Leipzig, 6. August 1868.

Wahlausschuß zu St. Thomae:

D. Gottbard Lechler, Pastor.
Dr. O. A. Anger.
August Louis Erselius.
Robert Wilhelm Frenkel.
Johann Güttner.
Louis Wilhelm Heine.
Eduard Hermisdorf.
August Hermann Hirsch.
Friedrich Ludwig Märtenz.
Alexander Schilling.
Ferdinand Bieweg.
Adalbert Wilhelm Volkmann.
Otto Winter.

Wahlausschuß zu St. Nicolai:

D. Friedrich Ahlfeld, Pastor.
Albin Ackermann-Leubner.
C. August Barth.
Julius Bierlig.
C. G. Böhne sen.
Wilhelm Fiedler.
Dr. Walter Julius Gensel.
Heinrich Goetz.
Adolph Ferdinand Jena.
Dr. Joh. Em. Kunze.
Dr. Bernhard Gottlob Schmidt.
Louis Senfferth.
Friedrich Albert von Zahn.

Bekanntmachung.

Auf dem Platze vor der Gasanstalt soll Dienstag, den 11. d. Mts. früh 9 Uhr einiges Nutz- und Brennholz gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Leipzig, am 8. August 1868.

Des Rathes Straßenbau-Deputation.

Stadttheater.

Man darf es aufrichtig bedauern, daß das Meyrner'sche Gastspiel auf eine so geringe Zahl Abende beschränkt bleiben soll. Kommt doch durch genannten Darsteller das Schiller'sche: „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst“ zu schönster, vollendetster Geltung, und das dünkt uns, in jetziger Zeit gerade, sicher auch etwas werth!

Am 7. August erschien der bereits auch bei der jüngern Generation und neuen Bevölkerung unserer Stadt, die ihn von früher noch nicht kannte, zu höchster Beliebtheit gelangte Gast endlich als Camouflet in dem oft gegebenen französischen Schwank: „Eine Tasse Thee“, und sodann noch in der Titelrolle des hier als ziemlich verspätete Novität aufgeführten Stückes: „Der Winkelschreiber“.

Wir haben wohl schon ein halbes Duzend Camouflets gesehen, solch glaubhaften, dem Leben Zug für Zug abgestohlenen, anendlich drolligen und sogar auch liebenswürdigen, wie den des Herrn Meyrner, aber noch nicht. Nicht ungestraft spielt man mit einem Komiker dieser Qualität zusammen auf denselben Brettern

— das erfuhren Fräulein Götz und Herr Herzfeld, die oft vor unfreiwillemgen Lachen, aus dem wir ihnen kein Verbrechen machen, nicht weiter konnten in ihrer Action.

Und darauf noch jener Knifflich, „der Winkelschreiber“, eine Figur, die zu den originellsten gehören dürfte, welche je deutsche Kunst geschaffen, ein meisterhaftes Charakterbild in Maste, Geberde, Ton, Ausdruck, Dialogführung und jeglicher, auch der feinsten und flüchtigsten Nuancirung! Ein Bild, mit Einem Worte, das sich der Erinnerung einprägt! Ein Humor, der Charakter hat, eine Komik, die Schwung und Zug hat!

Das Stück selbst, von dem pseudonymen Adolphi — möglich ist schon, daß dies Pseudonym sich bildete mit Rücksicht darauf, daß die Terenzischen „Brüder“ (Adelphi) der Handlung zur Basis dienen —, kann man auf keinen Fall schlecht nennen, besitzt es auch seine Mängel und Gebrechen. Das Motiv der Handlung ist ein oft dagewesenes und wenig erquickliches, der gesuchte und endlich gefundene Vater eines „Kindes der Liebe“, frei herausgesagt, ein erbärmlicher Schuft und Bösewicht, jedoch die Intrigue, zu der jener leidige und bedenkliche Stoff den Anlaß bietet, höchst originell, überraschend, belustigend. Die Charakteristik der übrigen